



1933 BIS 1945: DIE NS-ZEIT



Werner Frankenstein nach seiner Auswanderung nach Palästina, um 1940
Quelle: Sammlung Bernhard Gelderblom

Bleiben oder Auswandern?



Israel Paran, vormals Werner Frankenstein, mit seiner Frau Rina zu Besuch 1991 in Hameln auf dem jüdischen Friedhof
Foto 1991 Bernhard Gelderblom

Der Zionist Werner Frankenstein

Werner Frankenstein (geb. 1911 in Hameln) besuchte das Gymnasium für Jungen. Er erinnerte sich an freundschaftliche Beziehungen, aber auch an üble Beleidigungen. Einmal habe ein Mitschüler ihm, dem „dreckigen Juden“, ein Stück Seife schenken wollen.

Im Alter von 15 Jahren verließ er die Schule, um eine Lehre als Schlosser zu absolvieren. Wegen des stark anwachsenden Antisemitismus wurde er Zionist.

Der Anlass, Deutschland zu verlassen, war seine Festnahme wegen „Führerbeleidigung“ am 31. März 1933. Er kam zwar nach wenigen Tagen aus dem Gefängnis frei. Aber der Entschluss zur sofortigen Auswanderung stand fest.

Für einen Handwerker war es einfach, ein Visum für Palästina zu bekommen. Schon im Mai 1933 ging Werner Frankenstein in Haifa an Land. Nun galt es für „Israel Paran“, wie er sich jetzt nannte, ein neues Leben zu beginnen.

1941 meldete er sich zur jüdischen Brigade der britischen Armee, um sich am Kampf gegen Nazi-Deutschland zu beteiligen.

1945 besuchte er Hameln. Im elterlichen Haus wohnten nun andere. Auf dem zerstörten Friedhof fand er den Grabstein seines Vaters zertrümmert. Anstelle der Synagoge sah er einen Gemüsegarten. Sein Eindruck von den Deutschen war: Keiner habe etwas getan, niemand etwas gewusst.

Als Israel Paran im Alter von 88 Jahren starb, war Israel seine Heimat geworden.

Jeder potentielle Flüchtling muss für sich allein entscheiden, ob er seine Heimat verlässt, muss sich selber einen Zufluchtsort suchen. Die Entscheidung, die Heimatstadt und Deutschland zu verlassen, bedeutete die Aufgabe der Existenz und den Aufbau einer neuen. Würde sich Hitler überhaupt lange halten? Wohin soll man gehen? Antisemitismus gab es damals in vielen Ländern. Für die Mehrzahl der Hamelner Juden lag es 1933 nicht nahe, auszuwandern.

Zuerst gingen Jüngere, deren Bindungen an Deutschland geringer als die der älteren waren. Die Mehrzahl der jüdischen Flüchtlinge aus Hameln hatte ein gewisses Vermögen, denn für eine Auswanderung waren erhebliche Geldmittel aufzubringen.

Andere verließen Hameln, wo jedermann sie als Jude kannte, und gingen in die Anonymität der Großstadt.



Hilde Löwenstein, 1930er Jahre
Quelle: Sammlung Bernhard Gelderblom

Die zahlreichen Fluchten des Dr. Ernst Herzberg und seiner Familie

Dr. Ernst Herzberg war in Hameln ein beliebter Arzt. Die Praxis befand sich in der Deisterstraße 8. Die Nazis verbreiteten, Dr. Herzberg würde in seiner Praxis Patientinnen vergewaltigen. Der Verlust der Kassenzulassung im April 1933 machte ihm die Ausübung seines Berufs praktisch unmöglich. In der NS-Zeit ging sein Einkommen ständig zurück, weil er nur noch die wenigen Juden der Stadt behandeln durfte. 1938 verloren alle jüdischen Ärzte die Approbation und mussten sich „Krankenbehandler“ nennen.

Die Eheleute besuchten daraufhin Palästina, um eventuell dorthin auszuwandern. Wegen eines Lungenleidens, das sich Ernst Herzberg im Ersten Weltkrieg zugezogen hatte und das er nicht dem heißen Klima Palästinas aussetzen wollte, kehrten sie jedoch zurück.

- 1935 Flucht von Hameln nach Berlin
- 1936 Flucht von Berlin nach Italien
Nach Ablegung eines Examens kann Dr. Herzberg eine Arztpraxis eröffnen.
- 1938 Flucht von Italien nach Frankreich
Wegen des Paktes zwischen Hitler und Mussolini 1938 verlassen die Eheleute das faschistische Italien.
- 1938 Verweigerung des Aufenthalts in Frankreich
Weitere Flucht nach Brasilien
- 1940 Tod von Ernst Herzberg im Alter von 48 Jahren in Sao Paulo

Das endlose Fluchtschicksal von Hilde Löwenstein

Hilde Löwenstein flüchtete im Alter von 21 Jahren aus Hameln und ging in die Niederlande. In Hameln hatte sie 1933 den Boykott des Kleidergeschäfts ihrer Eltern miterlebt.

Im Exil heiratete sie und zog mit ihrem Mann nach Indonesien, damals niederländische Kolonie. Bei Kriegsbeginn wurde sie als Deutsche interniert, ihr Mann zum Kriegsdienst eingezogen. Sie blieb mit zwei kleinen Kindern zurück und hat ihn nie wieder gesehen.

Als japanische Truppen Indonesien besetzen, machten die Internierten Furchtbares durch. In einem Brief formulierte sie aus der Rückschau:

„Wäre nicht mit Hiroshima (= der Abwurf der Atombombe auf die japanische Stadt Hiroshima 1945) das Kriegsende gekommen, wären wir alle vernichtet worden.“

Mit ihren halb verhungerten Kindern gelangte Hilde Löwenstein 1946 wieder in die Niederlande. Ihre Eltern und ihre Schwester hatten in dem Land untertauchen können.



Alice und Ernst Herzberg im Exil in Turin, 1935
Quelle: Sammlung Bernhard Gelderblom